

Dzień dobry Nachbar

Polnisch halb so schwer

Co pasuje? /zo paŕujä/



Was passt zusammen? Es sind drei Begriffe rund um Weihnachten.

- nachtsmann
- Gwiazdor /Gwiazdor/
- Schenk
- Ge- /presant/
- baum
- cholnka /choinka/ - Tannen-

Zu hören ist die Lektion unter www.moz.de/polnisch

Heute

Kolloquium an der Uni

Um 18.15 Uhr findet im Hauptgebäude der Europa-Universität Viadrina, Große Scharnstraße 59, Raum 217, das nächste Osteuropa-Kolloquium statt. Therese Teutsch von der Europa-Uni spricht zum Thema „Unverfügt. Die Lücke als Form und Strategie in Stadtraum und Wahrnehmung“.

Blut kann gespendet werden

Von 9 bis 12 Uhr wird auf dem Campus der Beruflichen Bildung des Oberstufenzentrums, Beeskower Straße 14, Haus D, eine Blutspendeaktion durchgeführt. Abiturienten der Klassenstufe 13 werden die Aktion begleiten. Das Deutsche Rote Kreuz wird vor Ort Schülern, Auszubildenden und dem Lehrpersonal möglichst viele Spenden abnehmen. Die 13-Klässler organisieren die Anmeldung und das Spenderfrühstück. Interessenten können sich in dieser Zeit an der Blutspendeaktion beteiligen.

Lebendiger Adventskalender

Im Rahmen des Lebendigen Adventskalenders öffnet das Fali-Kindereck-Trio in der Heinrich-Hildebrand-Straße 15, von 9 bis 10 Uhr seine Tür und lädt zum stimmungsvollen Weihnachtsbasteln und Plätzchenbacken ein.

Selbsthilfegruppe trifft sich

Die Selbsthilfegruppe „Lügenbengel“ (Glücksspielsüchtige) trifft sich um 19 Uhr im Haus der Begegnung, Klubundstraße 10. Wer selbst betroffen ist, keinen Ausweg mehr sieht und Hilfe sucht, der ist willkommen. Kontakt-Telefon: 0335 6641824.

Eltern und Kinder turnen gemeinsam

Im Kinderhaus am Südring, Südring 3, findet von 15.30 bis 16.15 Uhr ein Eltern-Kind-Turnen (18 Monate bis drei Jahre) statt. Anmeldung unter der Rufnummer 0335 542289.

Wechselkurs

1 Euro entspricht

	Vortag	Aktuell
Zloty	4,51	4,51

(Mitgeteilt gestern vom Kantor polSped Gerlach in Slubice)



Anne Wenzke (24), studiert Jura und steckt in der Examensphase Sohn: David (15 Monate alt)

In der Uni-Bibliothek: Fürs MOZ-Foto hat sich die Jurastudentin Anne Wenzke mit ihrem Sohn Tobias zwischen vielen Büchern ablichten lassen. Hier hat sie in den zurückliegenden Jahren oft gegessen. Jetzt lernt sie aus ihren Karteikarten. Foto: MOZ/Dietmar Horn

Schmöklerstunde mit David

Die 24-jährige Anne Wenzke aus Brandenburg/Havel ist Rock 'n' Roll-Fan

Im Advent stellt die Stadtbote-Redaktion jeden Tag eine junge Familie vor. Immer sind es Studierende, die Kinder haben oder gerade Nachwuchs erwarten. Für den heutigen Beitrag sprach JÖRG KOTTERBA mit Anne Wenzke

War Ihr Leben als Student mit Kind Plan oder Zufall?

Unser Tobias, der jetzt einviertel Jahr alt ist, war im wahren Sinne des Wortes geplant. Das Kind sollte zwei Monate nach einer wichtigen Phase in meinem Studium zu Welt kommen. Außerdem: Ich bin jetzt 25, mein Freund Matthias aber schon 45. Da wollten wir nicht länger auf ein gemeinsames Kind warten, zumal wir uns sicher sind, gemeinsam durchs weitere Leben zu gehen. Wir haben uns beide hier in Frankfurt bei einem Rock 'n' Roll-Kurs am Dresdener Platz kennengelernt. Richtiger: Ich, das junge Ding aus Brandenburg/

Havel, das sich fürs Jura-Studium an dieser so schönen und familiären Universität Viadrina entschieden hatte, besuchte den Kurs – um zu lernen. Und Matthias leitete ihn. Die Chemie stimmte zwischen uns sofort. Nicht nur, weil wir beide Elvis-Presley-Fans sind. Vor zwei Jahren haben wir sogar in Las Vegas geheiratet. Symbolisch. Die Eheschließung ist in Deutschland ja nicht rechtskräftig. Wir holen sie in aller Ruhe nach. David und das Ende meines Studiums – ich stecke gerade in der Examensphase – haben Priorität.

Was war das beste Argument, sich dafür zu entscheiden?

Ich wollte schon immer eine Familie gründen. Ein Zeit-

punkt dafür ist vermutlich nie der richtige. Meine Eltern haben viele Geschwister. Und ich eine elf Jahre jüngere Schwester. Ich durfte, konnte, musste also lernen, mit Erwachsenen ebenso respektvoll und intelligent umzugehen wie mit kleinen Leuten.

Wie schafft man es nach einer schlaflosen Nacht in den Hörsaal?

Da ich im Studium schon Licht am Ende des Tunnels sehe, viel im Selbststudium erlernen muss und außerdem Elternteilzeit nehmen konnte, kannte ich diese Sorge nicht. Junge Studierende, die in den Anfangssemestern stecken, haben es sicher schwieriger. Ich wollte Matthias, der Elektrotechniker und viel in Berlin und Umgebung unterwegs ist, auch nicht

über Gebühr beanspruchen. So ging alles seinen Gang.

Wie viele helfende Hände und Organisationstalent braucht man als Student mit Kind?

Wir sind in Berlin auf uns gestellt. Aber Matthias' Kinder aus erster Beziehung – beide sind auch Studenten – helfen, wenn Not am Mann ist. Außerdem können wir uns sehr auf unsere Kita am Rande vom Prenzlauer Berg verlassen. Dorthin bringe ich Tobit von 9 bis 15 Uhr. Da ich im März meine mündlichen Prüfungen absolviere, lerne ich viel von meinen Karteikarten. Dafür ist zwischendurch immer mal Zeit. Außerdem hilft uns die moderne Elektronik. Da wir in Nähe der Max-Schelling-Halle wohnen, können wir dank eines Babyphons und einer an Tobias Bettchen installierten Kamera sehen, ob es ihm gut geht. Wenn sich der Kleine nicht fühlt, bleiben wir natürlich zu Hause.

Was bringt Ihnen Ihre kleine Familie bei, was man an der Uni nicht lernt?

Ich habe schon vor Tobis Geburt gelernt, dass man sehr viel Verantwortung zu übernehmen hat. Das fängt bei der eigenen Gesundheit an und endet bei der Sorge um das Wohl und Wehe des kleinen Mannes. Matthias und ich sind total froh, dass wir unseren Tobias haben.

Wie soll das gehen: Kind und Karriere?

Nach dem Studium muss ich mich erst einmal im Berliner Kammergericht um ein zweijähriges Referendariat bewerben. Ich denke in Abschnitten und habe nicht die große Karriere vor Augen, die zu Lasten meines Kindes geht.

Der Frankfurter Lions-Club unterstützt mehrere Studenten-Familien mit insgesamt 1000 Euro. Die Entscheidung fällt im Laufe der Aktion.



Wir gratulieren

Renate Affeldt, Johannes-Keppler-Weg, zum 70.; Heinz Alpen, Thomas-Müntzer-Hof, zum 71.; Christa Berfelde, Karl-Liebnecht-Straße, zum 74.; Else Döpke, Bergstraße, zum 85.; Ilse Finger, Prager Straße, zum 83.; Dr. Brigitte Freier, Heinrich-Heine-Straße, zum 70.; Ingrid Glanz, Kliestow, Sandfurt, zum 73.; Hildegard Gorus, Pawel-Belajew-Straße, zum 86.; Marion Hutungs, Georg-Friedrich-Händel-Straße, zum 73.; Karla Jakob, Bahnhofstraße, zum 74.; Dr. Susanne Richter, Halbe Stadt, zum 83.; Helmut Rietschel, Markendorf, Wildbahn, zum 78.; Ilse Schnabel, Rudolf-Breitscheid-Straße, zum 80.; Christa Schröder, Warschauer Straße, zum 83.; Käte Sydow, Seelower Kehrre, zum 85. und Gisela Tichter, Lichtenberg, Sieversdorfer Straße, zum 75. Geburtstag.

Die Angaben stammen aus der Stadtverwaltung und von den Sozialverbänden und erfolgen ohne Gewähr.

Worauf ich mich heute freue

Sigrid Peter (68), Nord: „Ich freue mich, dass in fünf Tagen Weihnachten ist, weil wir dann alle Kinder und Enkel sehen. Wir haben ein richtig volles Weihnachtsprogramm. Heiligabend geht es erst in die Kirche und dann zu meiner Tochter. Am ersten Feiertag sind die Kinder aus Guben bei uns zu Gast. Lecker kochen werde ich natürlich auch. Es gibt Karnickel und Ente. Am zweiten Feiertag kommt dann noch unsere Enkelin aus Paris zu Besuch.“

(Worauf freuen Sie sich? Schreiben Sie eine Mail: frankfurt-red@moz.de. Oder rufen Sie uns an: 0335 5530-592)



Sigrid Peter Foto: rm

Auto prallt gegen Baum

Frankfurt (Oder) (MOZ) Bei einem Unfall auf der Straße zwischen Pilgram und Rosengarten ist am Sonnabendabend eine Frau verletzt worden. Ein Nissan war in einer Linkskurve von der mit Laub bedeckten Fahrbahn gerutscht und gegen einen Baum geprallt. Der Wagen war nach Angaben der Polizei für die Straßenverhältnisse offenbar zu schnell unterwegs. Die Beifahrerin wurde verletzt, am Auto entstand Totalschaden.

Abschied mit Wiederkehr

Pathologie-Chefarzt im Klinikum, Dr. Jan Janda (68), geht in Ruhestand

Von KARIN SANDOW



Frankfurt (MOZ) Am Klinikum in Markendorf wird heute der Chefarzt der Pathologie, Dr. Jan Janda, in den Ruhestand verabschiedet. Doch so ganz verlässt der 68-Jährige noch nicht die Labore und seine Mitarbeiter. „So etwas kann man doch nicht brach liegen lassen“, sagt Dr. Jan Janda, wenn er durch „sein Reich“ im Keller fährt.

Man spürt den Stolz, am Aufbau und der Entwicklung dieses für die meisten Menschen geheimnisumwitterten Bereiches mitgewirkt zu haben. Doch das, was viele landläufig mit der Pathologie verbinden, so erklärt er sofort, mache nur einen ganz geringen Teil der Arbeit aus. „Der Pathologe weiß alles, aber zu spät“, sagen Menschen, weil sie an die Arbeit dieser Mediziner post mortem, also nach dem Tod, denken. „Doch wir arbeiten für das Leben“, versichert er in Plzen geborene Janda mit dem typisch tschechischen Akzent: „Pro Jahr nehmen wir etwa 35 Sektionen von Leichen vor, leisten aber 9000 Untersuchungen.“ Von der kleinen Hautprobe über die verschiedenen Tumore bis hin zu amputierten Körperteilen reicht die Palette, erklärt der Medizi-

ner. Das alles leisten zwei Fachärzte und eine Ärztin in Ausbildung, die von Laboranten, Chemikern und Helfern unterstützt werden. Insgesamt ist das Team elf Frauen und Männer groß. „Da gerät man schon an Grenzen“, sagt Janda und meint nicht nur die große Zahl der Untersuchungen, sondern auch das Leistungsspektrum, das die Pathologen ihren Kollegen in den Kliniken bieten wollen.

„Wir unterstützen mit unserer Pro Jahr 35 Sektionen von Leichen am Klinikum

Arbeit nicht nur die Diagnose, sondern können auch wichtige Hinweise für die Therapie geben“, erklärt der Pathologe, der einst in seiner Geburtsstadt an der Karlsuniversität Medizin studiert hat. Janda belegt diese Aussage mit Beispielen an Mammakarzinomen, also Brustkrebs. Da kann die pathologische Untersuchung dem Operateur zum Beispiel dabei helfen, den Bereich des zu entfernenen Gewebes exakt einzuzugrenzen. Auch auf die Möglichkeit einer antihormonellen Thera-

pie können Pathologen hinweisen. Denn eine solche kann das Wachstum bestimmter kranker Zellen eindämmen.

Janda lebt für die Pathologie, obwohl es anfangs auch ihm so wie anderen Kollegen ging: „Nur wenige wollen von vornherein in die Pathologie. Doch keiner, der dann dort gelandet ist, hat es bereut.“ Auch deshalb hat Janda bereits länger gearbeitet, als er es vom Alter her hätte tun müssen. Durch Heirat mit einer Deutschen 1988 nach Berlin gekommen, wo er an der Charité arbeitete, führte es ihn 1994 als Oberarzt ans Frankfurter Klinikum. Ein Chefwechsel sorgte von 2005 bis 2007 noch einmal für ein Intermezzo in Berlin, bis die Chefarztstelle in Markendorf erneut ausgeschrieben wurde. „Als ich die bekam, sagte ich für vier Jahre zu“, erklärt er die Überschreitung des regulären Rentenalters. Auch jetzt wird nicht so ganz Schluss sein. Einen Nachfolger gibt es noch nicht und so sieht sich Janda künftig als emeritierter Chefarzt in Vertretung, allerdings nicht in Vollzeit. Endlich viele Bücher lesen zu können, sich mehr zu bewegen, etwa mit Nordic Walking oder Skating, für Frau, Kinder und Enkelin Zeit zu haben, ist ihm wichtig.

Hilfe in Trauerfällen



Bestattungen

- Best. Möse, Ffo., Fürstew. Poststr. 1 Tel.: 4 00 00 79 (8-17 Uhr) Bereitsch.: 03 36 03/30 36 0171/2 15 85 00
- Bestattungshaus Bruck – Tag & Nacht Fürstenberger Straße 30, ☎ 6 06 95 83
- R. Matz – Tag & Nacht erreichbar A.-Bebel-Str. 8 – Tel.: 41 47 50
- P.A.L.M. – Tag & Nacht A.-Bebel-Str. 123, ☎ 41 00 17
- ROST & ROST – Tag & Nacht Leipziger Straße 61, Tel.: 868 97 97
- R. Fiebig, Ffo., Bergstr. 19 Tel.: 6 25 75 (0-24 Uhr) August-Bebel-Str. 118, Tel.: 54 98 07

Entspannt vorm Mikroskop: Dr. Jan Janda geht in den Ruhestand, wird aber die Arbeit nicht ganz lassen. Foto: Heinz Köhler